

# Die

# Wagen der Zeit.

## Volkssblatt

Von diesem Blatt  
erscheinen  
wöchentlich 3 Nr.;  
Preis  
pro Monat 65 Pfg.;  
pro Quartal  
1 Mark 75 Pfg.  
Einj. Nr. 10 Pfg.  
Botenlohn  
pro Monat 10 Pfg.

für Unterhaltung, öffentliches Leben, Local- und Provinzial-Interessen;

verbunden mit

Ausgabe:  
an jedem Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntabend,  
in Danzig, Frauen-  
gasse No. 37.  
Anzeige kosten  
die gespaltene Petit-  
zeile oder deren  
Raum 10 Pfg.

## Politischer Zeitung und Intelligenz-Blatt.

(Alle Post-Ämter nehmen Bestellungen an.)

No 150.

Dienstag, 17. Dezember

1878.

### Ausziehen.

Skizze von Johann Gram; frei nach dem Holländischen von  
Rudolph Müldner.  
(Schluß.)

Der Ziehtag war angebrochen. Seit zwei Tagen schon hatte man sich im buchstäblichen Sinne des Wortes allerlei Entbehrungen auferlegt und, da alles Geschirr bereits verpackt war, wie Anachoreten gelebt. An dem wichtigen Tage selbst muß man vor Tage aus den Betten.

Die Dienstmänner, welche Deine Möbel fortzuschaffen sollen, stehen bereits vor der Thür. Das Vorzimmer gleicht dem Güterboden einer Eisenbahnstation; nichts als Koffer, Körbe, Kisten, Pakete, Vicubles und Hausrath dazwischen.

Voll Eifer und Regsamkeit saugen die Dienstmänner bei dem Boden an; sie sind stark bei der Arbeit, um Alles auf den Wagen zu laden. Du vertrauest ihrer Arbeitsamkeit und entfernst Dich; wenn Du zurückkommst, sitzen sie alle drei gemüthlich auf der Treppe und schwagen — sie schonen sich eben!

Deine Nachbarn finden die Gelegenheit ganz passend, um einen richtigen Begriff von Deiner Einrichtung zu bekommen; sie kritisiren dieselbe mittheilslos vom Fenster aus, oder vermittelt des Spions.

Du trittst in Dein Wohnzimmer hinein und findest Deine Frau, auf einem Korbe sitzend, vor sich eine Hutschachtel, die einem unglücklichem Kaffeeservice als Unterlage dient, damit beschäftigt, mit den beiden Kindern in einer mehr malerischen als krauamen Weise ein nur aus kalter Küche bestehendes Mittagstrot zu verzehren. Deine Kleinen spielen zwischen Möbeln und Koffern lustig herum, Deine Frau aber zittert und hebt bei jedem Korbe mit zerbrechlichem Inhalte, den die Dienstleute mit plumphen Fäusten anfassen, und Du selbst ziehst das schmerzliche Gesicht, wie Du siehst, wie von Deinem prächtigen Schreibtische, dem liebbarsten Stücke Deines Haushaltes, ein Splitter abfliegt, was den Werth dieses bis dahin unverseht gebliebenen Stückes unendlich vermindert.

Der letzte Wagen ist weggefahren; die Wohnung ist leer. Deine Frau schlüpfst noch einmal in jedes Zimmer hinein, und sie fühlt, daß sie in einem verlorenen Paradiese umherwandelt. Jedes Fleckchen will sie noch einmal sehen. Aber die Droschke, die Dich nach Deiner neuen Wohnung bringen soll, wartet bereits. Deiner Frau fließen Thränen still die Wangen herab, als Du sie zum Wagen führst, unterwegs spricht sie kein Wort.

Mit thränenden Augen langt Deine Frau in der neuen Wohnung an, und kaum hat sie die Schwelle derselben überschritten, so ruft sie mit übervollem Herzen aus: „Hier werden wir uns niemals einwohnen können; hätten wir doch unsere alte Wohnung noch!“

Wenn Du, Herr der Schöpfung, nicht aus der Rolle fallen willst, so giebst Du Deiner feinsühlenden Frau keinen Verweis. Du erinnerst sie durchaus nicht daran, daß sie es war, die ausziehen wollte und daß Du eine nachgiebige Natur, Dich nur, nach einigen kleinen Scharmügeln, ihrem Verlangen gefügt hast.

Beim Eintritt in das geräumige Vorzimmer kannst Du es aber doch vielleicht nicht lassen, Deiner Frau in etwas ironischem Tone zu sagen: „Sieh', das ist nun die unentbehrliche gute Stube!“

Deine Frau blickt ihren Ehegemahl scharf an, dann schlägt sie die Augen nieder und seufzt. Sie fühlt den Vorwurf: „tu l'as voulu.“

In derselben unentbehrlichen „besten Stube“ wird das Divouac aufgeschlagen, denn wie kann man es anders nennen, wenn einige Betten zwischen Kisten und Kisten auf den bloßen Fußboden hingeworfen werden.

Am andern Morgen wirst Du früh erweckt durch eine Bande von Zimmerpolirer, Stuckateure, Gardinenflecker und Anstreicher, die in Erfüllung ihrer Pflicht in Dein Divouac eindringen und schnell das ganze Terrain in Besitz nehmen. Du bist der Uebermundene, sie sind die anmaßenden Sieger. Sie, die Sieger, üben einen grausamen Druck aus, und haben dabei nicht die mindeste Gile. Zur Ziehzeit ist diese siegreiche Bande aber überall Herr und Meister, man kämpft förmlich um einen